



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

546 (23.11.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319008)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefonnummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 918

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus

in Berlin und Karlsruhe.

Geliefenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,  
Erlangerlohn 30 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag Nr. 243 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Beile . . . 25 Pfg.  
Kuhmühle-Inserate . . . 30  
Die Kellner-Beile . . . 1 Mark

Nr. 546.

Dienstag, 23. November 1909.

(Abendsblatt.)

### Eröffnung des badischen Landtages.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 23. Nov.

Mit dem gewohnten Zeremoniell, das in der heutigen Zeit wie ein unnützes Ueberbleibsel des feudalen-autokratischen Regiments anmutet, wurde heute vormittag von Großherzog Friedrich der neugewählte Landtag eröffnet. Die Thronrede, die der Großherzog bei dieser Eröffnungsfeierlichkeit verlas, ist — wie das nicht anders zu erwarten stand — eine trockene und nüchterne Aufzählung der wichtigsten Punkte des Arbeitsprogrammes, wie es der Landtag zur Bearbeitung und Erledigung antritt.

Die Verringerung der Staatsfinanzen, welche die Eröffnungsreden der beiden letzten Landtage feststellen konnte, ist leider nicht fortgeschritten; im Gegenteil, die Staatsfinanzen weisen in dem für 1910/11 aufgestellten Voranschlag einen namhaften Fehlbetrag auf, der hervorgerufen worden ist einmal durch die Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage, dann aber durch die erhöhten Ueberweisungen an das Reich und nicht zuletzt durch die überaus bedenklichen Einnahmeausfälle unserer Eisenbahnverwaltung. Dieser ursprünglichen Einwirkung auf unseren Staatshaushalt gedenkt die Thronrede in kurzen Worten; sie gibt auch Mittel und Wege an, wenn freilich nur in den äußersten Umständen, um dieser Finanzsalamiität unseres Staatswesens zu steuern. Es ist dabei erfreulich, daß die Regierung ungeachtet der hohen Anforderungen des auf dem letzten Landtage angenommenen Beamtengehaltstarifs und seiner starken Einwirkung auf den Staatshaushalt den Entwurf einer Neuordnung des Beamten- und Gehaltsgegesetzes ankündigt, in dem eine gerechtere und befriedigendere Neueinteilung der Ortsklassen des Wohnungsgeldtarifs vorgesehen ist. Wie im einzelnen diese Neuordnung geplant ist, sagt die Thronrede nicht, wie sie sich auch sonst auf die Ankündigung der einzelnen gesetzgeberischen Regierungsmassnahmen beschränkt. Die Erhöhung des von Baden an das Reich zu zahlenden Biersteueräquivalents macht ein Gesetz nötig, das in unserem Großherzogtum eine Erhöhung der Biersteuer herbeiführt, die eine nicht unbedeutliche Steigerung der Belastung unserer Bierbrauer bringen wird, wenn die Spannung zwischen jetziger Biersteuererhebung und dem neu fixierten Biersteueräquivalent vollumfänglich ausgeglichen werden soll. Der Fehlbetrag im Staatshaushalt soll durch eine neue Steuererhöhung ausgeglichen werden; die Einnahmen werden darum in schärferer Weise zu den Ausgaben des Staates herangezogen werden, aber auch eine Erhöhung der Vermögenssteuer wird sich nicht umgehen lassen, wenn sich die Regierung nicht doch noch letzten Endes zu einer möglichen und gesunden Anleihepolitik versteht. In der Thronrede ist diese Frage freilich nicht angerührt, nur eine technische Neuverteilung unseres Einkommensteuersystems wird angekündigt, indem das bisherige Stufenanlagensystem verlassen und dafür ein Steuertarif eingeführt werden soll. Bei dieser technischen Zweckmäßigkeitsfrage wie bei Erörterung der Frage einer Steuererhöhung wird Gelegenheit gegeben sein, auch auf die endliche Erfüllung der Forderung nach einer progressiven Einkommensteuer zu dringen, die vor allem die großen Ein-

kommen härter erfaßt und bei den kleineren Einkommen Erleichterungen schafft für kinderreiche Familien, für die kleinen Einkommen und für den Trieb nach Ansammlung eines Hilfsfonds für das Alter durch Abzug der für Lebensversicherungen zu zahlenden Prämien von dem zur Steuer heranzuziehenden Einkommenbetrag. Sehr vermist wird in der Thronrede die Ankündigung einer Novelle zum Vermögenssteuergesetz, wodurch die ungerade Belastung des städtischen Grund- und Hausbesitzes gemildert würde durch Gewährung eines wenigstens zeitweisen Schuldenabzugs. Die zweite Kammer wird jedoch von dieser Forderung nicht mehr abgehen. Als ein Entgegenkommen gegen den städtischen Grund- und Hausbesitz seitens der Regierung darf es vielleicht angesehen werden, daß in das diesmalige Regierungsprogramm die Wertzumachssteuer nicht aufgenommen zu sein scheint, obwohl sie in der letzten Thronrede in Aussicht gestellt war und obwohl man auch im benachbarten Hessen mit dieser Steuer gute Erfahrungen gesammelt hat. Bei der gespannten Finanzlage ist es verständlich, daß die Regierung bei Aufstellung des neuesten Staatsvoranschlags mit größter Sparsamkeit vorgegangen ist; wo diese angebracht ist, wird der Landtag auch auf die Gefahr hin, bei einzelnen Bevölkerungskreisen auf Widerspruch zu stoßen, zustimmen müssen, notwendige Ausgaben werden aber auch dann zu bewilligen sein, wenn sich die Regierung widersetzen sollte.

Recht bedenklich muß die weitere Einnahme-Veränderung bei unserer Staatsbahnverwaltung stimmen. Ob hier die Thronrede das Richtige trifft, wenn sie vor allem die Schuld auf den erhöhten persönlichen Aufwand infolge der Aufbesserung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne abwälzt, muß zum mindesten stark bezweifelt werden. Es bleibt Tatsache, daß auch der letzte Voranschlag unserer Eisenbahnverwaltung ein recht trübes Bild zeigte, und daß die Verschlechterung unserer Eisenbahneinnahmen zeitlich auf die Tarifreform folgt, die als die Grundursache alles Übels angesehen werden muß. Wenn darum die Regierung bestrebt ist, wie die Thronrede sagt, die Eisenbahnfinanzen unter Erhaltung ihrer gesicherten Grundlagen so zu gestalten, daß nicht dauernd zu ihren Gunsten allgemeine Staatsmittel in höherem Maße auf Kosten anderer staatlicher Aufgaben verwendet werden müssen, so wird sie dem Verlangen derer nachgeben müssen, die für unsere Eisenbahnverwaltung ein weniger bürokratisches und mehr kaufmännisches Regiment und nicht zu vergessen eine vernünftigerer Disziplin als die vom Jahre 1906 verlangen. Württemberg ist in seiner Weise vorgegangen, um dem chronischen Defizit seiner Eisenbahnfinanzen abzuhelfen, und hat sich an die Tarifpolitik von 1906 für nicht gebunden erachtet, das zeigt auch für Baden den Weg einer neuen Tarifpolitik auf. Vor allem sollte das Kilometerverhältnis wieder seine Aufmerksamkeit feiern, wenn auch nicht zu den früheren billigen Sätzen, so doch wenigstens als ein Anreiz zu stärkerer Benützung unserer Eisenbahnen. Dann wird es möglich sein, die in den letzten Monaten konstatierte Einnahmesteigerung aus dem Personenverkehr um ein bedeutendes zu vergrößern und auch zu befestigen.

Mehrere Gesetze, die bereits den letzten Landtag beschäftigt haben, aber keine Erledigung fanden, werden diesem Landtag wieder zugehen. So das Wasserergesetz, das für

unser Volkswirtschaft und für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes, besonders der Schwarzwaldbegenden, von ganz außerordentlicher Bedeutung ist. Die Wünsche des Wasserwirtschaftsrats und anderer interessierter Vertretungen sind in dem neuen Entwurf „suntsicht“ berücksichtigt worden. Leider fehlt diesem Landtage gerade der Mann, dessen hervorragende Mitarbeit auf dieses Gesetz einen ganz besonderen Einfluß gehabt hat: Obkircher. Unverändert wird der Entwurf eines Zersetzungsbeschlusses dem Landtage wieder vorgelegt werden. Auch das Gesetz über das Hinterlegungsloose wird in etwas abgeänderter Fassung den neuen Landtag von neuem beschäftigen.

Wohl die wichtigste Vorlage, die an den neuen Landtag herangebracht wird, ist der Gesetzentwurf über die Aenderung der Gemeinde- und Städteordnung. Die Frage ist auf dem letzten Landtage eingehend erörtert worden, und die Regierung erklärte sich in der Thronrede bereit, den auf dem vorigen Landtage geäußerten Wünschen in weitgehendster Weise Rechnung zu tragen. Hiernach scheint eine wirklich umfassende Reform der Gemeinde- und Städteordnung in Aussicht zu stehen. Ob das auch bezüglich der Kreisverfassung der Fall sein wird, steht dahin; die Thronrede gibt hier keine Zusage, und es ist möglich, daß die Regierung es zunächst mit einer Denkschrift über diese Materie für diesen Landtag beabsichtigt läßt.

Mit Genugthuung wird besonders die Lehrerschaft von der Ankündigung der Thronrede Kenntnis nehmen, die eine weitere Erhöhung der Lehrergehälter und eine Ueberführung der Zulagegrößen in Aussicht stellt. Freilich was weiterhin noch über die Aenderung des Elementar-Unterrichtsgesetzes gesagt wird, muß vorerst zu großen Bedenken Anlaß geben und zu äußerster Vorsicht mahnen. Eine Reuegaltung der Schulaufsicht, der Vorschriften über die Aushaltung des Schulaufwandes und über die nichtstaatlichen Schulen „bei Aufrechterhaltung der bewährten Grundlagen des Elementar-Unterrichtsgesetzes“ klingt nur zu sehr nach einer captatio benevolentiae vor den Ansprüchen der Reaktion, die eine wirklich durchgreifende und zweckdienliche Reform der Volksschule in der Richtung nach Erringung der wirklichen Staatschule ablehnt. Ansonsten wäre wohl auch endlich der so berechtigten Forderung der Lehrerschaft nach Einwirkung in den Gehaltstarif gedacht worden. . . .

☐ Karlsruhe, 23. Nov. (Von uns. Karlsruhe Bureau.) In durchaus programmgemäßer Weise — siehe „Karlsruher Zeitung“! — wurde heute der Landtag eröffnet. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich die Abgeordneten aller Fraktionen vollständig versammelt mit Ausnahme der Sozialdemokratie, die durch ihre lächerliche Abstinenz die Unentwegtheit ihrer politischen Gesinnung dokumentieren wollten. Vielleicht um gleich dadurch zu zeigen, wie sehr sie bestrebt sind, allmählich in die heutige bürgerliche Gesellschaftsordnung hineinzuwachsen. Solche politische Kleinigkeiten konstatiert man am besten mit einem ironischen Zug am Mund. Wie üblich war vor dem Landtagsoberhaus das Leibregiment Nr. 100 aufgestellt, an

### Feuilleton.

#### Eine Verbindung mit dem Mars.

Von Geheimrat Niebe.

In den letzten Monaten hat die Opposition unseres Nachbarplaneten Mars und die dadurch ermöglichte genauere Untersuchung seiner Oberfläche mancherlei Vorschläge zu einer Verbindung des Planeten mit der Erde in den Tagesblättern hervorgebracht. Obwohl die Ausführlbarkeit eines solch phantastischen Versuchs klar zutage liegt, hat es doch selbst unter Wissenschaftlern nicht an Leuten gefehlt, die in allem Ernst eine solche Idee propagierten. Nunmehr ergreift auch der Leiter des Photogrammetrischen Instituts an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Herr Geheimrat Niebe, das Wort zu dieser Angelegenheit, um seinerseits die Undurchführbarkeit derartiger Pläne zu betonen. Wir entnehmen seinem im „Prometheus“, der ausgezeichneten Wochenzeitschrift über die Fortschritte in Gewerbe, Industrie und Wissenschaft (Berlin, Rudolf Müdenberger) veröffentlichten Aufsatz das folgende:

Das Projekt einer Verbindung, zunächst einer geistigen Verbindung zwischen Erde und Mars ist durchaus nicht neu, und gelegentlich haben sogar ganz ernste Mathematiker sich, allerdings wohl nur im Scherz, dazu geäußert und u. a. die Schwierigkeit dieser Frage vom logischen Standpunkt aus beleuchtet, indem sie ausführten, daß unter der Voraussetzung, daß der Mars von Wesen bewohnt sei, die uns Erdmenschen nicht unähnlich an Intelligenz, Gesittung und Wissensdrang seien, die gewöhnlichen Methoden der Kommunikation und Gedankenvermittlung doch keine Aussicht auf Verständigung böten, selbst wenn es gelänge, Signale irgend welcher Art zum Mars gelangen zu lassen. Da voraussichtlich auf dem Mars weder Esperanto noch

Polopol gesprochen werden dürfte, und da auch die sonstigen Formen, in die wir den geistigen Inhalt unseres Lebens zu gießen pflegen, und die diesen Inhalt von Person zu Person übertragen, nicht auf dem Mars zu finden sind, wie wohl jedem einleuchtet, dürfte man eben nicht zu einer Verständigung kommen.

Bestimmten wir uns zunächst mit elektrischen Schwingungen und machen wir einmal die günstige Annahme, daß die Marsbewohner über Apparate verfügen, die auf elektrische Wellen, wie wir sie in unseren Funkenabgestimmungen zu übertragen vermögen, ansprechen. Vielleicht hat es einen Brauen und einen Schlaß auf dem Mars schon vor Jahrhunderten gegeben, die seine Marconischen Apparate abhimmeln gelehrt haben. Unsere größten drahtlosen Stationen für Telegraphie beherrschen nun recht anständige Entfernungen, und man kann wohl glauben, daß mit unseren jetzigen Mitteln, wie sie in technischer Ausführung bereits vorliegen, auf Erden etwa 1000 Kilometer überbrückt werden können, eine staunenswerte und fast unvorstellbare Leistung. Ob unsere elektrischen Wellen aber bei gleicher Intensität auch senkrecht zur Erdoberfläche eine solche Entfernung zu durchdringen vermögen, das mag dahingestellt bleiben, gibt es doch Betrachtungen, die den Schluss sehr wahrscheinlich machen, daß die elektrischen Wellen in unmittelbarer Nähe des Erdförpers sich besonders stark und kräftig fortpflanzen.

Unser Nachbarplanet wechselt nun in seiner Entfernung von der Erde außerordentlich stark. Er kann sich in Opposition bis auf 60 Millionen Kilometern nähern, in Konjunktion dagegen beträgt seine Entfernung etwa 420 Millionen Kilometern, in der Quadratur durchschnittlich 250 Millionen Kilometern. Nehmen wir nun einmal an, daß wir den Versuch machten, mit elektrischen Wellen den Mars in der Opposition zu erreichen, so ergibt sich sehr leicht, daß die Quelle der elektrischen Wellen, die dieses Wunder zu bewirken imstande wäre, diese Millionen von Meilen stärker sein müßte als unsere jetzigen stärksten Quellen

elektrischer Wellenzüge. Nebenfalls müßte diese Marsstation von einer Größenordnung sein, die zu den jetzigen größten irdischen Stationen in einem solchen Verhältnis steht wie der zuckende Froschhaken Galvanis zu einer modernen riesigen Dynamomachine.

Ganz ähnliche Betrachtungen lassen sich über die Lichtsignale anstellen. Auch hier wollen wir einige ganz besonders günstige Annahmen machen. Wir wollen voraussetzen, daß die Verbindung zwischen Erde und Mars nur aufrecht erhalten werden sollte, wenn die Oppositionszeit nach etwa je zwei Jahren immer wiederkehrt, werden aber später sehen, daß diese Voraussetzung für das Gelingen von Lichtsignalen unumgängliche Bedingungen schafft, und daß wir uns mit sehr viel ungünstigeren Entfernungen zwischen Erde und Mars begnügen müssen. Wir wollen uns einmal die Lichtwellen ansehen, die notwendig wären, um vom Mars aus gesehen zu werden. Ich mache dazu die äußerst unwahrscheinliche Annahme, daß man ein Licht von der Stärke einer Heizerkerze, das mit einem passenden Kondensier- oder Scheinwerfer verbunden ist, auf 10 Kilometer Entfernung sehen kann. Dies trifft natürlich in der Atmosphäre keineswegs zu, da hier die Absorption der Luft viel zu stark die Intensität beeinträchtigt, aber im völlig elastischen Weltäther mag einmal diese Möglichkeit zugegeben werden. Dann zeigt eine einfache Rechnung, daß eine Lichtquelle, die mit bloßem Auge vom Mars gesehen werden sollte, nicht weniger als rund vier Billionen Kerzen haben müßte. Eine Billion ist eine fürchterliche, unvorstellbare große Zahl, die mit zwölf Nullen hinter der Eins geschrieben wird. Falls die Marsbewohner aber, wie ich zu ihrer Ehre annehmen will, ein Fernrohr hätten, das unseren Fernrohren etwas überlegen wäre und bei einem Objektivdurchmesser von 1 Meter und einer Brennweite von etwa 20 Meter eine Helligkeit von 10 000 — die Helligkeit des Auges gleich 1 gesetzt — für punktförmige Lichtquellen besitzen möge, so würde man doch immer noch eine Lichtquelle von 390 Millionen Heizer-

den Junglingen zum Landtag und zum Sitzungssaal waren Doppelposten mit aufgeschlagenem Seitengewehr aufgestellt. Um 11 Uhr hatten die Mitglieder der 1. und 2. Kammer im Nonbell Platz genommen, kurz vor 1/2 12 Uhr erschien die Großherzogin Hilka mit der Prinzessin Max und Gefolge. Bei ihrem Eintritt in die Loge wurde sie seitens der Kammermitglieder mit einem Hoch begrüßt, das der Abg. Med. ausbrachte. 1/2 12 Uhr eröfnete in feierlichem Zuge der Großherzog im Sitzungssaal der zweiten Kammer, gleichfalls mit einem Hoch begrüßt, vom Abg. Geppert ausgebracht. Der Großherzog nahm auf dem Thronesessel Platz. Hieranf verlas Großherzog Friedrich folgende Thronrede:

**Edele Herren und liebe Fremde!**

Ich heiße Sie bei Ihrem Eintritt in die Arbeiten des Landtags freundlich willkommen.

Ihre Tätigkeit wird vor allem durch den Staatsvoranschlag in Anspruch genommen werden, der Ihnen nebst den Rahmungen über die Ergebnisse des Staatshaushalts der jüngsten Jahre unverweilt zugehen wird.

Der seit mehr als zwei Jahren auf dem Erwerbbleiben stehende Druck hat auch den Staatshaushalt ungünstig beeinflusst. Der Staatsvoranschlag schließt mit einem namhaften Zahlbetrag ab. Die Ueberschüsse aus früheren Jahren sind aufgebracht; eine Vermehrung der Staatseinnahmen durch Steuererhöhung wird daher nicht zu umgehen sein.

Ein Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Biersteuer zur Deckung des künftig in gesteigertem Betrag an das Reich zu zahlenden Biersteuerzuschlags wird Ihnen zugleich mit dem Staatsvoranschlag zugehen.

Die Aenderung des Reichsgesetzes wegen Vereinfachung der Doppelbesteuerung macht es notwendig, einige Vorschriften unserer Einkommen- und Vermögenssteuergesetze zu ändern. In dem hierwegen Ihnen zugehenden Gesetzentwurf wird weiter vorgeschlagen, im Einkommensteuergesetz das bisherige Steueranschlagesystem zu verlassen und dafür einen Steuer-Tarif einzuführen.

Einer auf dem vorigen Landtage gegebenen Zusage entsprechend, wird Meine Regierung Ihnen den Entwurf einer Neufassung des Wohnungsgeldgesetzes hinsichtlich der Erstklassen des Wohnungsgeldtarifs vorlegen.

Der Reinertrag der Staatsbahnen reicht nicht aus, um die Vergütung und Tilgung der Eisenbahnschuld zu bestreiten. Eine Erhöhung des Zuschusses aus der allgemeinen Staatsverwaltung an die Eisenbahnverwaltung ist daher unvermeidlich. Zwar sind die Einnahmen aus dem Personenverkehr gegenüber dem Vorjahr gestiegen; auch hat sich in den Einnahmen aus dem Güterverkehr in den letzten Monaten ein langsames Steigen bemerkbar gemacht. In weit höherem Maße aber haben die Ausgaben, namentlich infolge der Erhöhung der Gehalte und Löhne zugenommen. Bei Beratung des Staatshaushalts werden Sie Gelegenheit zur Aeußerung über Maßnahmen haben, die Meine Regierung beabsichtigt, um die Einnahmen in ein besseres Verhältnis zu den Ausgaben zu bringen. Die Lösung dieser Aufgabe ist besonders dringend, weil der Neubau der Bahnhöfe in den großen Städten und der Bau einiger Nebenbahnen ein reiches und zu traktlichen Bedenken Anlaß gebendes Steigen der Eisenbahnschuld verursacht.

Mit Meiner Regierung lege ich den größten Wert darauf, die Eisenbahnfinanzen unter Erhaltung ihrer gesicherten Grundlagen so zu gestalten, daß nicht dauernd zu ihren Gunsten allgemeine Staatsmittel in höherem Maße auf Kosten anderer staatlichen Aufgaben verwendet werden müssen.

Der Gesetzentwurf wegen Aenderung des Wassergesetzes wird Ihnen wieder zugehen. Ueber den Entwurf sind der Wasserwirtschaftsrat und andere Vertretungen gehört worden, deren Wünsche die veränderte Fassung der Vorlage inwieweit berücksichtigt.

Der Entwurf eines Zrungengesetzes wird Ihnen im wesentlichen unverändert wieder vorgelegt werden.

Eine Aenderung der Gemeinde- und Städteordnung soll den Bedürfnissen der Gemeinden unter weitgehender Berücksichtigung der auf dem vorigen Landtage geäußerten Wünsche Rechnung tragen.

Eine Vorlage wegen Aenderung des Gesetzes über den Elementarunterricht soll den Lehrern und Lehrerinnen an den Volksschulen eine weitere Erhöhung ihrer Bezüge und eine Abkürzung der Zulagefrist bringen. Zugleich sollen bei Aufrechterhaltung der bewährten Grundlagen jenes Gesetzes namentlich die Vorschriften über die Schulaufsicht, über die Staatsbeiträge zur Aufbringung des Schulauswandes und über die nichtstaatlichen Lehr- und Erziehungsanstalten neu gestaltet werden.

Der Gesetzentwurf über das Hinterlegungs-Gesetz wird in unveränderter Fassung Sie von neuem beschäftigen.

Mehrere kleinere Gesetzentwürfe sollen den auf verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung hervorgetretenen Bedürfnissen gerecht werden.

Mögen Sie, edle Herren und liebe Fremde, in der gemeinsamen Arbeit, an die Sie nunmehr herantreten, mit Meiner Regierung zusammenwirken zur Förderung des Wohles unserer teureren Heimat, das Ihnen Allen am Herzen liegt.

Meine besten Wünsche begleiten Ihre Arbeiten!

Hierauf erfolgte die Vereidigung der neu eingetretenen Kammermitglieder durch Staatsminister Freiherr v. Dusch. Der Landtag wurde sodann sofort für eröffnet erklärt. Im gleichen feierlichen Zuge wie beim Eintritt verließ der Großherzog das Landtagsgebäude. Das Hoch auf den Großherzog beim Verlassen des Saales brachte Abg. Sänger aus.

**Wahlangelegenheiten.**

\* Freiburg, 22. Nov. Die die „Freiburger Zeitung“ meldet, hat eine am Samstag abgehaltene Vertreterversammlung der nationalliberalen Partei des 22. Landtagswahlkreises Freiburg-Land-Gmündingen einstimmig beschlossen, die Wahl Schäfers anzusehen. Dagegen ist die Nachricht der „Bad. Landeszeitung“ von der Wahlangelegenheit in Freiburg in ihrer bestimmten Form nicht zutreffend. Wohl schwachen Erhebungen, die bereits verschiedene Wahlangelegenheiten zutage gefördert haben, aber ein bindender Beschluß wurde bis jetzt noch nicht gefaßt. Bei einer Klaffierung der Wahl Schäfers könnte der 22. Wahlkreis bei intensiver Agitation den Liberalen gewonnen werden, denn in einer Reihe von Orten, aus denen das Zentrum keine oder doch nur wenige Stimmen zu erwarten hat, wurde bei der letzten Wahl sehr stark gewählt. Die Wahlangelegenheiten selbst sind so höchst wichtiger Natur, daß eine Ungültigkeitserklärung der Wahl Schäfers sicher zu erwarten ist. Selbst das Zentrum wird nicht umhin können, sich in diesem Sinne auszusprechen.

**Demokratische Landtagsfraktion.**

\* Karlsruhe, 22. Nov. Die demokratische Landtagsfraktion hat sich heute konstituiert und den Hrn. Dr. Heimbürger zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

**Die Verbesserung der Lehrerschüler.**

\* Karlsruhe, 22. Nov. Neuerem Vornehmen nach wird das Elementarunterrichtsgesetz die Erhöhung der Lehrergehälter, die jetzt von 1500 M. bis 2800 M. gehen, auf ein Anfangsgehalt von 1700 Mark und ein Höchstgehalt von 3000 Mark vorschlagen. In der Kammer dürfte Stimmung vorhanden sein, noch etwas weiter zu gehen, wenn nicht die Finanzlage dort sehr kritisch.

**Politische Uebersicht.**

\* Mannheim, 21. November 1909

**Zur Präsidentschaftsfrage im Reichstagen**

„Kreist die Nat. Lib. Korrespondenz“:  
Je näher der Termin der Reichstagsauflösung rückt, um so mehr Leute empfinden das Bedürfnis, sich ihre Köpfe über die Präsidentschaftsfrage zu zerbrechen. Will sagen (denn nur darum kann es sich im Ernst handeln), über die Frage, ob die Nationalliberalen sich bereit finden lassen werden, wenn man ihnen anbietet, das Amt des zweiten Vizepräsidenten mit einem ihrer Fraktionsmitglieder zu besetzen. In einigen Blättern wird den Nationalliberalen gut zugeredet, das doch ja zu tun. Andere wieder geraten über diese höchst unverbundlichen Vorschläge so in Wut, daß sie voll Ingrimm auf die Nationalliberalen losgehen, die allenthalben mit dabei sein müßten. Wir möchten Freunden und Feinden der nationalliberalen Parteiung am Präsidium empfehlen, sich doch noch die knappe Woche zu gebüden. Vor allem aber auch Freisäuerungen (selbst wenn sich dabei um nationalliberale Organe handeln sollte) noch nicht als die endgültige Meinung der nationalliberalen Fraktion einzuschätzen. Was in einer Woche geschehen wird — niemand weiß es zur Stunde. Und niemand kann es wissen, so lange die Vollversammlung der Fraktion nicht über diese Dinge beraten und beschlossen hat. Alle Vermutungen über die voraussichtliche Haltung der Nationalliberalen in der Präsidentschaftsfrage, sowie alle Angriffe, die Leidenschaft oder Antipathie daraus gegen sie ableiten, sind somit einseitigen Gegenstandes und verfrüht.

durch Reihen von Lichtsignalen abgebildet werden müßte, um auf dem Mars erkannt zu werden. Wir sehen dabei voraus, daß man zwei leuchtende Punkte erfahrungsmäßig voneinander noch trennen kann, wenn ihr Abstand gleich einem Tausendstel der Entfernung ist, und daß man eine unserer Riesenrohre auf dem Mars benutze, das unter günstigen Umständen eine tausendfache Vergrößerung zuläßt. Eine einfache Rechnung zeigt dann, daß die Ecken der Rotheizquadrate je 60 Kilometer auseinander stehen müßten, um auf dem Mars als zwei getrennte Punkte mit jenem Riesenrohr wahrgenommen werden zu können. Das Bild des pythagoreischen Dreiecks mit den Quadraten über den Katheten und der Hypotenuse würde dann einen Flächenraum von 20000 Quadratkilometer auf Erden einnehmen, also man müßte schon ein ganz ordentliches Areal zur Verfügung haben, um dieses schöne Experiment anzustellen, und würde wohl gut tun, es in die Sahara oder Nordafrika zu verlegen, wo die Quadratur der Erdoberfläche noch billiger ist als in der Kolonie Granewald.

Aber schließlich muß doch noch eine Frage wenigstens angeschnitten werden, die die ganze Materie in ihrer furchtbaren Schrecklichkeit grell beleuchtet. Das ist nämlich die Frage, was denn am letzten durch ein derartiges wahnsinniges Experiment erreichen könnte. Ich stelle mich einmal auf den Standpunkt, daß die Möglichkeit einer solchen Telearchie auf irgend einem Wege tatsächlich gegeben wäre, und daß es wirklich auf bekannten oder unbekanntem Wege gelänge, Signale mit dem Mars auszuwählen, dann selbst unter diesen fähigen und widerwilligen Voraussetzung der Erlös dieses Experiments doch höchst kümmerlich sein. Die Unmöglichkeit, irgend ein System der logischen Verbindung anzubahnen, und die Schwierigkeit, die doch zum mindesten der Methode anhaften müßte, würden diese Verbindung als wenig ausdauernd erweisen lassen, um irgend etwas über den Mars zu erfahren, was uns vom Standpunkt interessieren könnte, es sei denn, man lege Gewicht darauf, die Frage, ob es überhaupt Marsbewohner gibt, damit

**Badische Politik.**

Nationalliberale und Freisinnige.

Als ob es in der badischen Welt nichts wichtigeres zu schaffen gäbe, wälzt sich der um Lörach-Land entzündete Streit zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen endlos und unerlos weiter. Wir haben gestern die Resolution des geschäftsführenden Ausschusses der Freisinnigen mitgeteilt, in der er die wegen des Wahlausfalls in Lörach-Land und Heidelberg-Eberbach gegen den Freisinn erhobenen Vorwürfe zurückweist und sich ferner gegen die „von einigen nationalliberalen Führern in Lörach-Land beliebte persönliche geschäftliche Kampfwiese“ verwahrt. Der Billigkeit halber sei hier auch die Antwort der „Bad. Landesztg.“ vermerkt, die unbedingt glauben nicht schweigen zu dürfen. Sie schreibt:

Die Herren Freisinnigen hätten gut daran getan, die Vergangenheit ruhen zu lassen. Auf nationalliberaler Seite behand die Absicht, das zu tun im Interesse des Gesamtliberalismus, obwohl gerade sie es keineswegs nötig hatte. Und wenn denn von persönlicher, geschäftlicher Kampfwiese in Lörach-Land die Rede sein soll, so hat der Freisinn allen Grund, vor des eigenen Tür zu stehen.

Diese zweite Resolution wird in den weitesten Kreisen freies und nicht nur in nationalliberalen, als eine bedauerliche, die Interessen des Gesamtliberalismus gefährdende Störung des Bürgerfriedens empfunden werden.

Nun wollen wir abwarten, ob die Freisinnigen des Schweigens Anhang machen, oder ob sie bei passender Gelegenheit wieder antworten werden und dann wieder die „Bad. Landeszeitung“... Der von mancher Seite angestrebten liberalen Fraktionsgemeinschaft wird derart wohl von beiden Gruppen nicht ganz zweckdienlich vorgearbeitet.

**Außerordentliche Delegationenversammlung des Mittelstandes.**

(Eigener Bericht.)

ab. Leipzig, 22. November

Unter zahlreicher Beteiligung offizieller Vertreter der deutschen mittelständigen Berufs-Organisationen trat heute Nachmittag eine außerordentliche Delegiertenversammlung des Mittelstandes im Saale des Künstlerhauses zusammen, die von der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen einberufen worden war. In erster Stelle referierte Architekt Jelig Höpfer (Leipzig) über das Thema:

**„Mittelstand und Handarbeit.“**

Er führte aus: Der 5 Milliardensegen des Frankfurter Friedens kam in erster Linie der Großindustrie zugute. Der Aufschwung der Großindustrie hatte dann die Arbeiterbewegung zur Folge, die sich in der Sozialdemokratie kristallisierte. Der Kampf zwischen diesen beiden Wirtschaftsklassen bedroht auf das Schwerste den selbständigen Mittelstand, den kleinen Gewerbetreibenden und Handwerker in seinen Existenzbedingungen. Die Großindustrie hilft dem Mittelstande aus begreiflichen Gründen nicht, und die Sozialdemokratie hofft, daß er schließlich ihr zufallen wird und läßt ihn schulplos. Sie will ja nicht weiter sein, als die Vertreterin der Arbeiterklasse. Unter diesen Verhältnissen findet der Mittelstand Anschlag an andere Parteien. Die sozial. Partei war zur Vertreterin des Mittelstandes unangeeignet, da sie nur rein gewerkschaftliche Interessen vertritt, alle anderen angeblichen Zwecke dienen nur zur Verbrämung. Die nationalliberale Partei ist die des Großkapitals und der Großindustrie, die linksliberalen die Vertreter der Börse. Das Zentrum schließlich ist eine bognamische Partei par exellence, die die katholische Weltanschauung auf alle Lebensverhältnisse übertragen will. Bewußt lassen sich die Parteien von den Angehörigen des Mittelstandes ganz abblenden lassen, aber ihre Forderungen werden dann stets nur mit Aufschreien angehört. Da hat sich nun der Mittelstand auf sich selbst besonnen und seine eigene Organisation gegründet. Anfang dieses Jahres trat der Handarbeit auf den Plan. Er verspricht allen alles, dem Großkapital und dem Mittelstande zugleich. Das ist ein unmögliches Beginnen. Die Gründer und die ersten Männer des Handarbeit sind Industriemänner, Vorkommnisse, Kommerzienräte, Bankdirektoren, Warenhausbesitzer (hörl. hörl), Sanitätsrat. Er wird unterstützt von der Presse, die den Mittelstand stets mit Spott und Hohn überschüttet hat und ihn zu diskreditieren versuchte. Dieser Handarbeit kann und nicht helfen. Die Gründer haben wohl die beste Absicht, eine große Organisation zu schaffen, die Handel und Gewerbe in ihrer Gesamtheit umfassen, aber entscheidende Fragen wird der Bund nicht erledigen können, er kann keine Nicht- und Mahardt-Partei sein. Einer solchen Bewegung helfen wir nicht zum Erlös. Und was verspricht uns der Handarbeit? Alte Dinge, wie bessere Ausbildung, die wir längst haben und nur Unmöglichkeit hat er in unsere Reichen getragen. Wir

beantwortet zu sehen. Diese Frage aber besteht für den nachdenklichen Menschen überhaupt nicht, und wenn sie überhaupt besteht, ist sie eigentlich, wenigstens vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus, furchtbar gleichgültig. Wir Naturwissenschaftler sind bekanntlich so unverrückt zu behaupten, daß gleiche Ursachen gleiche Wirkungen erzeugen müssen, und daß daher, wenn auf dem Mars, wie tatsächlich anzunehmen ist, die Bedingungen für das organische Leben nicht allzweit von demjenigen verschieden sind, die auf Erden herrschen, auf dem Mars auch Bewohner sein müßten, die unseren Erdbewohnern nicht allzu unähnlich sind, und zwar müßten diese entweder jetzt existieren, einmal existiert haben, oder sie werden einmal existieren. Vorteile können wir auf Erden aus der etwaigen Marskultur keinesfalls gewinnen, und als Verteidigung der bloßen Neugier ist denn doch das Experiment zu kostbar und zu zeitraubend.

**Das Niloch.**

Hörst, wie voll Scham und Sitte  
Seubert tat, ein Mann der „Mitte“  
In dem schönen Lande Baden,  
Seiner Seele nicht zum Schaden!

Bromm an jedem Sommermorgen  
Wandelt er voll sarter Sorgen  
Einsam die verschwiegenen Flöße  
Zu dem stillen Damentage.

Hi! Er stellt sich auf die Beine.  
Was denn gibt es da zu sehen,  
Wo sich um das Bad der Damen  
Nicht ein dichter Bretterrahmen?

Sieht nur, wo's ihm gerade paßt,  
Sitzt ein Doh von einem Aste.

solten dem Großkapital Schlepperdienste leisten und in unsere alte Unfähigkeit zurückfallen. Der Mittelstand kann neben dem Hanjabunde, niemals im Hanjabunde stehen. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion betont Rechtsanwalt Stöckh (Düsseldorf) die Notwendigkeit, alle parteipolitischen Bestrebungen außer acht zu lassen und nur den wirtschaftlichen Standpunkt hervorzuheben. Seit Jahren gründen wir und organisieren, lassen Sie uns heute einen Zentral-Ausschuß des deutschen Mittelstandes ins Leben rufen. Obermeister, Abg. Kahardt (Berlin): Die heutige Sitzung ist veranlaßt, um eine Einigung auf einer mittleren Linie herbeizuführen. Wenn aber solche Angriffe wie jetzt auf eine Richtung erhoben werden, dann ist dieses Ziel ausgeschlossen. Der Mittelstand ist ohne große Mittel, das ist unser Krebsgeschwür. Ich habe die Ueberzeugung, daß der Mittelstand aus eigener Kraft sich nicht aufheben kann. (Hört, hört) Der Hanjabund soll nur der Sündenbock sein. Aber nein, die Wurzeln des heutigen Streites liegen viel tiefer: Wir Gewerbetreibende, das Bürgertum, hat nicht den gebührenden Einfluß auf die Gesetzgebung, und das nur darum, weil wir nicht die Mittel aufstellen können, welche die Wahlen erfordern. Ich habe mich selbst mehrfach in die Wahlen geschlagen und als Vorkopf des Mittelstandes Opfer gebracht, aber mit den Kosten von 5000 Mark bin ich sitzen geblieben. (Hört, hört). Was Wunder, wenn wir uns der Not gehorchend entschließen haben, uns anderen Parteien anzugliedern. Betrachten Sie den Hanjabund als eine Antwort der Not des städtischen Bürgertums. (Widerspruch) Sie meinen, daß Nicht und ich nichts ausrichten können? Sie haben recht, wenn Sie uns allein lassen. Wir müssen uns an diejenigen anschließen, die dasselbe erstreben, wie wir. (Zuruf: Dasfelbe.) Wir müssen aber auch sehen, daß wir uns den uns gefährdenden Plag im Hanjabunde erheben und das ist möglich. Die Führer des Hanjabundes haben große Mittel, wir aber haben nichts. Als Geschäftsleute müssen wir versuchen, mit den Neben und Neben zusammen zu arbeiten. Wir haben eine Menge gemeinsame Angelegenheiten, so Fragen des Verkehrs, Steuern, Arbeiterfragen, Betriebsausssicht, Vertretung im Parlament usw. Mit den anderen Organisationen haben wir nichts erreicht, auch mit den politischen Parteien sind wir gescheitert. Im Hanjabunde wird nun versucht, die trennenden Punkte der einzelnen Organisationen zu überlassen und nur die gemeinsamen Punkte zusammen zu vertreten. Das Kleinkaufmann und Warenhausbesitzer sich niemals den Bruderhug geben werden, wissen wir auch, aber eine gebührende persönliche Kritik zu üben, das unterlassen Sie doch. Wenn wir uns hier bekämpfen, dann erreichen wir nichts und Behelds Wort bleibt wahr: Der Mittelstand ist zu Ende. (Beifall und Widerspruch.) Konrad (Breslau), Vorsitzender der Breslauer Mittelstandsvereinsung: Es war von Kahardt unpraktisch, eine Annäherung an den Hanjabund zu unternehmen. Wenn der Hanjabund wirklich so mittelstandsfreundlich ist, warum hat sich denn seinerzeit kein Führer des Bundes der Mittelstandsvereinsung angeschlossen. Kahardt und Nicht sagen, daß sie versuchen wollen, im Hanjabunde zu wirken, und daß sie austreten wollen, wenn sie keinen Erfolg erzielen. Sie müssen sich dann aber darauf gefaßt machen, daß dann das Vertrauen bei unseren Mitgliedern dahin ist. Wenn Berufsfragen der Städte aus den Beratungen des Hanjabundes ausgeschlossen sein sollen, dann bleibt nichts wichtiges mehr übrig. Es wird hierauf der Antrag gestellt, einen

Zentralausschuß für den deutschen Mittelstand zu wählen. Die Berliner Delegierten sprechen sich dagegen aus. Es wird beschlossen, zunächst einen vorbereitenden Ausschuß aus 9 Mitgliedern nach Berlin einzuberufen.

In diese Kommission werden gewählt: als Vorsitzender Höhne (Weipzig), als Schriftführer Rechtsanwalt Stöckh (Düsseldorf), ferner Kahardt (Berlin), Konrad (Breslau), Seiffert (Weipzig), Kämpf (Frankfurt), Professor Lehmann-Hohenberg (Weimar) und Brisch (Weipzig). Die Kommission wird zu ihrer ersten Versammlung Anfang Januar in Magdeburg zusammenzutreten.

Es wird darauf in der Diskussion fortgefahren. Ehren-Obermeister Nicht: Berlin: Der Mittelstand muß in seiner Einigung gestärkt werden. Was hat nun der Hanjabund für uns bisher getan? Er hat 30 Handwerker in seine Leitung aufgenommen und will mit ihnen gemeinsam vorgehen. Der Hanjabund ist mittelstandsfreundlich. (Gelächter und Unruhe.) Die feindseligen Gefinnungen gegen uns, die ihm untersuchen werden, beruhen nur auf Vermutungen. Wir müssen aber abwarten, persönlich habe ich zu Geheimrat Nieber festes Vertrauen. Höhne (Weipzig): Der Hanjabund hat keine mittelstandsfreundlichen Anschauungen vertreten, indem er bei den Wahlen in Sachsen einen Kandidaten gegen den Kandidaten des Mittelstandes aufstellte. Die Berliner Herren müssen zur Verständigung nachgeben, wenn Berlin auch noch so groß ist. Nicht (Berlin) verteidigt die Haltung des Bundes bei den sächsischen Wahlen. Rechtsanwalt Stöckh (Düsseldorf): Als Privatmann hätte Nicht ruhig seine Sympathien für den Bund aussprechen können, nicht aber als Führer des Mittelstandes. Kahardt sagte, wir brauchen Bundesgenossen. Nun, zur Vertretung unserer wirtschaftlichen Interessen können wir keine Großkapitalisten gebrauchen. Selbsthilfe tut uns not. — Abg. Banli (Potsdam): Ueber die Stellung zum Hanjabunde hätten die Vorstände der mittelständischen Vereinigung besorgt werden müssen. Das hat Herr Nicht aber nicht getan, als er im Birtus Busch behauptete, er spreche im Namen von 300 000 deutschen Handwerkern. (Nicht ruft: Das habe ich nicht gesagt; große Unruhe) Banli fortsetzend: Dann will ich die betreffende Stelle vorlesen. (Der Redner verliest die Stelle unter lebhaften Hört-Hörtrufen.) Sie haben über unseren Kopf gesprochen. (Lebhafter Beifall und Widerspruch.) Nicht: Als ich meine Rede

hielt, wußte ich noch nicht, daß der Hanjabund gegründet werden sollte. (Gelächter.) Nieber hat die Gründung des Bundes erst nachher vorge schlagen. Ich muß daher den gegen mich erhobenen Vorwurf mit Entschiedenheit zurückweisen. Kahardt: Wir wollen hier keine Zeretzereien herbeiführen. Ich bin aufgrund eines Kompromisses, nicht von den Konservativen allein gewählt worden. Aufgrund unserer Ueberzeugung haben wir den Mittelstand bisher in konservativem Sinne geleitet. Aus Anlaß der Reichsfinanzreform haben wir gesehen, was wir von dieser Partei haben. Kommen Sie doch am nächsten Sonntag nach Berlin und wählen Sie uns heraus. Wir sind Geschäftleute und nehmen unsere Hilfe, von wo wir sie bekommen. Wir binden uns aber auch an keine Partei.

Hierbach (Magdeburg) ersucht Kahardt, in Handwerkerkreisen nicht mehr für den Hanjabund Propaganda zu machen. Kahardt weist dieses Verlangen zurück. Nach teilweise sehr erregten persönlichen Bemerkungen wird von Rechtsanwalt Stöckh folgende

Resolution

vorgelegt: „Die am 22. November zu Leipzig im Künstlerhause tagende Delegiertenversammlung des deutschen Mittelstandes beauftragt lebhaft, daß durch die verschiedenartige Stellungnahme mittelständischer Korporationen für oder gegen den Hanjabund erhebliche Meinungsverschiedenheiten und Zwistigkeiten im gewerblichen Mittelstande entstanden sind. Unter diesen Umständen hält die Versammlung es für dringend geboten, ihren mittelständischen Verbänden als solchen von einer Unterstützung des Hanjabundes abzuraten. Die Versammlung hält es vielmehr für richtig, daß die Mitglieder des gewerblichen Mittelstandes zunächst ihre Aufmerksamkeit den eigenen Standesinteressen und eigenen Organisationen zuwenden, was im Interesse der Erhaltung und Stärkung des gewerblichen Mittelstandes unablässig ist.“

Vor der Beschlußfassung über diese Resolution verließen die Berliner Delegierten den Saal. Eine eigenhändige Abstimmung fand nicht statt, die Versammlung erklärte aber vorbehaltlich einer redaktionellen Aenderung ihre Zustimmung zu der Resolution. Darauf schloß der Vorsitzende die Tagung mit den üblichen Dankesworten.

Haus Stadt und Land.

Mannheim, 23. November 1900.

\* Einmütig angestellt wurde Gewerbeinspektordirektor Emil Binder in Karlsruhe als Gewerbelehrer an der Gewerbeschule in Heidelberg.

\* Erzeugnisverkehr. Vom 1. Dezember d. J. ab wird im Verkehr zwischen badiischen Stationen und der Württembergischen Staatsbahn der Mindesterhebungsbetrag für eine Erzeugnislieferung auf Entfernungen von über 74 Kilometer auf 40 Pf. festgesetzt. Bei Aufgabe landwirtschaftlicher Erzeugnisse als Erzeugnis muß der Inhalt der Sendungen auf der Eisenbahnpaletadresse in dem Raum für „Erklärungen“ angegeben werden, wenn die Anwendung des Tarifs für solche Erzeugnisse beantragt wird.

\* Die Gründung eines bad. Gewerbeverbandes zur Bekämpfung des Alkohols ist geplant. Die Konstituierung soll am 5. Dez. in Karlsruhe stattfinden, wobei der Vorsitzende des „Allgemein deutschen Gewerbeverbandes“ Hänel über „Alkohol und Erziehung“ sprechen wird.

\* Das Erdbeben wurde gestern abend in der Gegend von Schriesheim und Ludonburg in noch viel stärkerem Grade als in unseren Nachbargemeinden Heudelheim und Sodenheim wahrgenommen. So sind z. B. in Ludonburg Leute, die schon zu Bett gegangen waren, wieder aufgestanden und erschreckt auf die Straße geeilt. Der Stoß, der von einem donnerartigen Rollen begleitet war, soll ein derartiger gewesen sein, daß Gegenstände, welche an der Wand hingen, zu Boden fielen. Auch in Neckarhausen, Ebingen, Friedrichsfeld, Wollstätt u. Heidesheim wurde das Beben wahrgenommen.

\* Poststation Luftschiffhalle. Wie die „Schweizer Ztg.“ erzählt, wird in nächster Nähe des Bahüberganges bei der Langjohlen Luftschiffwerft eine Eisenbahnhaltestelle errichtet, sobald die Flugversuche des Schützigen Luftschiffes ihren Anfang nehmen. In Anbetracht des zu erwartenden großen Menschenandranges und der dadurch sich unter Umständen bedenklich geltenden Umstehverhältnisse auf Station Rheinau ist beabsichtigt, von Mannheim ab direkte Züge zur Luftschiffhalle zu leiten. Es wird sich indes immer mehr herausstellen, daß eine gründliche Umänderung der Rheinauer Bahnhofsverhältnisse auf lange Dauer nicht mehr zu umgehen ist. Die Kreuzung der Bahnlinie und der Mannheimerlandstraße bei der Luftschiffhalle wird seit einiger Zeit durch einen Wächter besetzt. Ebenso wird daselbst demnächst eine Barriere errichtet. Mit Rücksicht auf den stetig wachsenden Verkehr auf dieser Straße erweist sich eine solche als dringend notwendig.

\* Vom Königstuhl wird gemeldet, daß dort seit heute früh eine herrliche Nebelbahn ist.

\* Welche Charaktere passen im Eheleben zusammen und welche hohen sie ab? Ueber diese interessante Lebensfrage wird der bekannte Gynäkologe und Gynäkolog Dr. A. M. von Arnberg in d. M. am Freitag den 24. November, abends 8 Uhr im Kasino eine interessante Vorlesung halten. An Hand von Abbildungen illustrierter Charaktere wird Herr Arnberg seinen Zuhörern erklären, woher es kommt, daß manche Menschen eine so harte gegen seitige Anziehungskraft empfinden, während wieder andere eine unüberwindliche Abneigung gegen einander haben. Ferner wird der Vortragende eingehend darüber sprechen, wie die Ehepartner zweier Menschen geschaffen sein müssen, die an einer harmonischen Ehe ansetzen können.

\* Auflassungsstempel bei einem vor dem 1. August d. J. geschlossenen Kaufvertrag. Ueber die Frage, ob in demjenigen Falle, in welchem der auf die Veräußerung von Grundstücken gerichtete obligatorische Vertrag vor dem 1. August d. J. rechts wirksam beurteilt, die Auflassung aber erst nach dem Inkrafttreten des Reichsstempelgesetzes erfolgt ist, trotz Vorliegen der das Veräußerungsgeschäft enthaltenden Urkunden die Reichsstempelabgabe für die Auflassung zu erheben ist oder nicht, schweben gegenwärtig, wie in der letzten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ bemerkt wird, zahlreiche Prozesse. Inzwischen ist in der Rechtsprechung der Oberlandesgerichte (Nr. 44 vom 12. d. M.) eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamburg vom 4. v. M. veröffentlicht worden; es heißt hier: „Nach Art. 11 des Stempelgesetzes vom 15. Juli 1900 unterliegen Beurteilungen der Veräußerung des Eigentums an im Inlande gelegenen Grundstücken der Stempelpflicht, soweit sie Auflassungen und Anträge auf Eintragung der Veräußerung oder Uebertragung von Grundrechten oder sonstigen Rechten, die ein Grundbuchblatt erhalten können, in Fällen der freiwilligen Veräußerung zum Gegenstande haben, und nur dann wird nach Art. 8 dieser Auflassungsstempel nicht erhoben, wenn bereits eine

das Veräußerungsgeschäft enthaltende Urkunde in stempelpllichtiger Form ausgestellt ist und vorgelegt wird. Daß an sich jede Beurteilung der Auflassung stempelpllichtig sein, der Stempel aber nur einmal von jeder Grundstücksübertragung erhoben werden soll, ergibt der Art. 8, wonach, wenn nach der Zahlung des Auflassungsstempels eine Urkunde über das Veräußerungsgeschäft errichtet wird, auf den dazu nach a-c dieser Tarifnummer erforderlichen Stempel der gezahlte Auflassungsstempel anzurechnen ist. Erfolgt wie hier die Auflassung auf Grund einer Beurteilung des Veräußerungsgeschäftes, welche vor dem Inkrafttreten des Gesetzes errichtet und aus diesem Grunde nicht stempelpllichtig war, so wird hierdurch die Stempelpllichtigkeit der Beurteilung der nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vorgenommenen Auflassung nicht berührt.“ Das Hamburger Oberlandesgericht kommt zu dem Schluß, daß nach dem Gesetz jede nach seinem Inkrafttreten vorgenommene Beurteilung der Auflassung stempelpllichtig sein soll, sofern nicht eine bereits mit dem Stempel versehen Beurteilung des Veräußerungsgeschäftes vorgelegt wird.

\* Wohlthätigkeitsvorstellung. Wie im Vorjahre, veranstaltete der Dramatische Klub auch am gestrigen Dinstag eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zugunsten des hiesigen Wälderinnen-Klubs. Der Besuch der Vorstellung war wieder ein enormer. Parterre und Emporen des Apollotheaters waren gepflastert voll und viele mußten mit einem Sitzplatz vorlieb nehmen. Aufgeführt wurde „Ausgewiesen“, ein Drama aus den achtziger Jahren in 4 Aufzügen von Karl Böttcher. Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: Das Stück spielt zur Zeit des Sozialistengesetzes. Der Buchdruckermeister Diers wird, weil in seinem Betrieb ein Mann mit angeblicher hochgradigster Geisteskrankheit beschäftigt ist, durch eine gemeine Denunziation durch einen seiner Arbeiter plötzlich ausgewiesen, und zwar, trotzdem der bei ihm beschäftigte, wegen eines unbedachten Wortes seit 4 Monaten in Unterhofshaft befindliche Schriftführer Lorenz freigesprochen ist. Von Haus und Hof vertrieben, bleibt ihm als einziger Freund im Unglück ein alter Jugendgefährte, Erich Krieger, der seit einigen Tagen in dem der unbegrenzten Möglichkeiten weilt und es nicht begreifen kann, daß man Menschen ohne Rücksicht von der Heimat trennen kann. Der Staatsanwalt, der mit der Schandgericht des Ausgewiesenen verlobt ist, will das Verlöbniß wieder, weil er fürchtet, in seiner Karriere durch solch „kompromittierende“ Verbindlichkeit geschädigt zu werden. Der Ausgewiesene ist schließlich in seinem Geburtsort, wo er feilsch und Sperrlich getrieben unter der Pflege und Obhut seiner alten Mutter und seiner Gattin an dem Tage, an dem seine Ausweisung durch die Interventionen seines Freundes Erich Krieger zurückgenommen wurde, durch einen Schlaganfall eines plötzlichen Todes stirbt. — Was die Aufführung anbelangt, so muß konstatiert werden, daß alle Mitwirkenden — von einigen Ausnahmen abgesehen — ihre Rollen vorzüglich beherrschten. Herr Georg Wolf spielte den ausgemieteten Buchdruckermeister Rud. Diers ausgezeichnet, nicht minder Fräulein Lindner Blauer als dessen Frau. Ein gewandtes Auftreten in Sprache und Gesten zeigte Dietrich Osmer als Erich Krieger, während der Staatsanwalt, der von Herrn Ernst Kuchler dargestellt wurde, manches zu wünschen übrig ließ. Es fehlte ihm der strenge, ruhige Ernst, den man bei einem Staatsanwalt doch voraussetzt. Herr Ferd. Brenner spielte den freigesprochenen Schriftführer Lorenz mit viel Glück. Die Rolle des Sperrlichen Baumann, dessen Denunziation die Ausweisung des Buchdruckermeister Diers auslöste, war, wie bei Herrn Köpffe in guten Händen. Als Mutter Diers' wählte Frau Anna Müller durch ihre natürlichen Spiel zu fesseln. Auch die übrigen Mitwirkenden, darunter Fräulein Käthe Eisele und Herr Korn als Rentier Krieger, trugen nicht wenig zum Gelingen der Aufführung bei. Alles in allem genommen kann man den Leistungen des Dramatischen Klubs eine gute Note anstellen.

\* Die Jagd auf einen Weisheitskranken war in Ludwigshafen die Ursache einer Zusammenrottung einer großen Menschenmenge. Der geistesranke junge Mann, der anscheinend unbeschadet das Weite gesucht hatte, wurde von seinem Vater verfolgt. Unter Drohungen entzog sich der Geistesranke, der wohl im Alter von 18 bis 20 Jahren ist, seinen Verfolgern. Der Vorgang, der sich in der Nähe des Ludwigsbrunnens (Brüdenbrück) heute Mittag kurz nach 12 Uhr abspielte, hatte eine kolossale Menschenansammlung im Gefolge.

\* Aus Ludwigshafen. In dem Schulhause in der Oggersheimerstraße wurde während des Unterrichts von 2-6 Uhr einer Fortbildungsschülerin ein wertvolles Jackett entwendet. Die Diebin, die in dem Schulhause Ortskenntnis zu haben scheint, hat, bevor sie das richtig passende Jackett finden konnte, erst mehrere andere anprobiert. — Ein schwarzes Malheur passierte in der Anilin- und Sodoabrik. Einem Schloffer, der unter einem Dach eines Fabrikationsbaues einen Maschinenzug anbringen wollte, wurden die Finger der beiden Hände total breit gequetscht. Die Ketten des Maschinenzuges verwickelten sich in der im vollen Betrieb befindlichen Transmissionswelle und zogen den Arbeiter herunter mit hinein. Es fand Aufnahme im Allgem. Krankenhaus.

Polizeibericht

Geendet wurden: 1. Am 12. November 1900: Ein Fahrrad — Marke unbekannt — mit schwarzem Rahmenbau und gelben, abwärts gebogener Lenkstange mit Korgriffen und gebogener Sattelstütze. 2. Am 30. Oktober 1900: Ein Fahrrad, Fabriknummer 155 624, mit schwarzem Rahmenbau, abwärts gebogener Lenkstange, schwarzem Sattel, hellgelbem Sattel und Freilauf. 3. Am 18. November 1900: Ein Rennrad mit schwarzem Rahmenbau und gelben, abwärts gebogener Lenkstange, Torpedofreilauf und dreieckiger Werkzeugtasche. 4. Am 16. November 1900: Ein Dursloppfahrad mit 2 neuen Gummimanteln, verrosteter Lenkstange, an der die Korgriffe fehlen. 5. Am 19. November 1900: Ein Schiffsrad mit schwarzem Rahmenbau und gelben, abwärts gebogener Lenkstange, auf der der Name Adam Vogel, Mannheim und zwar auf den Korgriffen steht.

Vorgefunden wurden: 1. Am 20. Oktober 1900 im Wald ein Grünsattelrad, Fabriknummer 127 229, mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse. 2. Am 17. November d. J. auf der Freilehmer Jafel ein Fahrrad — Marke unbekannt —, Fabriknummer 341 405, schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen und stark abwärts gebogener Lenkstange.

Ferner wurde entwendet: Vom 23.-25. Oktober d. J. im Neubau Chamissostraße 6 eine grüne Bodenjacke mit hellgelbem, kariertem Futter und grünen Hornknöpfen; ein Spitzhaken und ein Maurerhammer. Vom 16.-18. Oktober d. J. in einem hiesigen Warenhaus eine Kerpeljacke im Wert von 185 M., dunkelbraun, 70 Zentimeter lang mit weißem Seidenfutter versehen, auf dem sich violetter und blaue Blumen befinden und 3 grünen Äpfeln von der Größe eines Hühnermarkts. Vom 13.-15. d. M. an einem Hellerbaum, Alsbornstraße 45 hier, eine Benzinschleife, ein großer Hammer, eine Mischspindel, eine Kleiderbürste und 30 Meter Seil. In der Nacht vom 19./20. d. M. im hies. Elektrizitätswerk in Ludwigshafen 150 Kilogramm Kupferdraht 13 Millimeter stark.

Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Seubert späht in trocher Laune  
Durch dies Loch im Bretterzaune.  
  
Lange, ganz in sich versunken,  
Steht er da, von Wonne trunken;  
Ach, so selten hat der Hölle  
Sieht der Mensch des Lebens Hölle  
  
O ihr schändlichen Erbsöhne  
Was erlaubt ihr euch für Töne!  
Wollt ihr etwa Seubert schelten?  
Rein, das laß ich nimmer gelten.  
Rein, aus keinem ecken Triebe  
Späht Seubert, nur aus Liebe,  
Ob kein Mensch sein Weib geräubert  
— Doch der brave Nisch-Seubert!  
  
Denn so rein wie seine Seele  
Wünscht sich Seubert die Aede,  
Weiß's erst dann sich selig täubert  
— Wenn der Mensch sich wohl ge-täubert!  
P. W. im „Klabberbotisch“.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Wienheim, 23. Nov. In unmittelbarer Nähe eines Ortes wurde auf der Strecke Worms-Hürth ein Alter...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

A.K. Ludwigshafen, 22. Nov. Der Männer-Gesangsverein 'Liederfranz' Ludwigshafen-Mundenheim...

Von Tag zu Tag.

Banknotenfälscher. Dresden, 22. Nov. Der Banknotenfälscher und Laboratoriumsbesitzer Pflüschmann wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und sein Helfershelfer der Kellerer...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Heidelberg, 23. Nov. Heute Nacht verstarb infolge einer Operation der außerordentliche Professor der Chirurgie Dr. Max Jordan im 45. Lebensjahre.

ein gehorener Mannheimer, gehörte seit 3 1/2 Jahren dem Lehrkörper der hiesigen Universität an.

Heidelberg, 23. Nov. Heute trat hier im Verwaltungsgesamtheite der Main-Neckarbahn eine Eisenbahn-Konferenz zusammen...

Wiesbaden, 23. Nov. Der von der Stadt Wiesbaden ausgesetzte Preis für Luftschiffe, die während der Fla des Reichs...

Frankfurt a. M., 23. Nov. Seitens des Testamentvollstreckers des Nachlasses der Frau Franziska Speier geb. Gumbert...

Bonn, 23. Nov. (Priv.-Telegr.) Im Korpshaus der Borussia feierten gestern ein Fest zu 30 Gedeckten...

München, 23. Nov. Der nordwegische Anatomie-Professor Otto Sinding ist in der vergangenen Nacht hier gestorben.

Berlin, 23. Nov. Die 'Doff. Ztg.' wiederbringt ihre Mitteilung von der Abberufung des venezolanischen Gesandten...

Berlin, 23. Nov. Gegen Professor v. Leiden hatte das Kultusministerium aus Anlaß der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen...

Berlin, 22. Nov. Das neue Militärluftschiff 'M. 3' ist jetzt vollständig fertiggestellt...

Paris, 23. Nov. Aus Tanger wird gemeldet, daß der Kreuzer 'Friedrich' nach Agadir abgegangen ist...

Petersburg, 23. Nov. Der Kaiser hat dem Reichsrat seine Zustimmung erteilt, nach welchem in Zukunft auf den ausländischen Kongressen, Konferenzen, Ausstellungen...

Washington, 23. Nov. Die Regierung sammelt Beweismaterial, um gegen die Leiter des Petroleumtrusts womöglich auch strafrechtlich vorzugehen.

Halberstadt, 23. Nov. Der Schneefall in dem oberen Odra hält seit Tagen an.

Die Kölner Stadtverordnetenwahlen. m. Köln, 23. Nov. (Priv.-Tel.) Der Wahlsieg um die Mandate der 2. Stadtverordnetenklasse...

Der asiatische Mord in Boguslawisch. \* Posen, 23. Nov. In dem asiatischen Mord in Boguslawisch bei Pleschen...

Rönigsberg, 23. Nov. Reichstagsabg. Fürst Dohna erklärte H. 'Kris. Ztg.' in einer konservativen Generalversammlung...

bedingung für seine Mitarbeit an der Reichsfinanzreform die Ablehnung der Erbschaftsteuer verlangt.

Die staatsrechtliche Stellung Finnlands. \* Petersburg, 23. Nov. Die russischen Mitglieder der russisch-finnländischen Kommission haben bezüglich der künftigen staatsrechtlichen Stellung Finnlands...

Der Vulkanausbruch auf Teneriffa. \* Teneriffa, 23. Nov. Die flüssige Lava ist im Tale von Santino immer weiter vorgezogen.

Massenmorde aus politischen Gründen?

Wien, 22. Nov. Der geheimnisvolle Plan eines Massengiftmordes, dem ein ganzer Jahrgang der Offiziere des österreichisch-ungarischen Generalstabes zum Opfer fallen sollte...

Wien, 23. Nov. Gestern abend sind vier in der Provinz stationierte Offiziere, drei aus Galizien, einer aus Böhmen gemeldet...

Keine schlaflosen Nächte

fallen Her- und Frau W. der wärend der Nacht ihres Tochtermords durchmachn, weil das Kommen der Reichen ihm nicht das geringste Unbehagen verursachte.

Wesentlich a. d. Saale, 18. Oktober 1904. Bei unserer letzten Gähne hat Scott & Emulsion einen großartigen Erfolg erzielt...



Der Arzt hat nicht bloß den Kranken, sondern auch die Angehörigen des Kranken zu beruhigen...

Scott's Emulsion wird von den angesehensten Ärzten gefordert, und zwar in der Regel...

Verkaufsstellen: Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, etc.

Forman gegen Schnupfen. Wirkung frappant! Dose 30 Pf.

Volkswirtschaft.

Bürgerbräu Ludwigshafen, Ludwigshafen a. Rh.

In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung, in der 881 Aktien vertreten waren, wurden die Regularien einstimmig genehmigt und den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt.

Bayerische Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. G. Schwarz, Speyer.

In dem Bericht des Vorstandes über das abgelaufene 24. Geschäftsjahr wird ausgeführt:

Der Bierabsatz wurde durch den langanhaltenden Winter, sowie den nachfolgenden Sommer sehr beeinträchtigt und hat eine Minderung erfahren. Die Preise für Gerste waren wieder sehr hoch, dabei war dieselbe von geringer Qualität, sodass die Malzsaubere gegen frühere Jahre weit zurückblieb.

Berein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken in Düsseldorf.

In einer am 20. November in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Ernst Schick abgehaltenen Ausschusssitzung des Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabriken fand allgemein die Ansicht Ausdruck, daß der Grad der Beschäftigung sehr viel zu wünschen übrig lasse und von einem Aufschwung des Geschäfts in Deutschland, von dem in den Handelsnachrichten der Presse viel die Rede sei, sehr wenig empfunden werde.

Wenn auch in den letzten Monaten von In- und Ausland Anfragen nach Werkzeugmaschinen in größerer Zahl eingelaufen waren, so hat sich doch nur ein sehr kleiner Teil davon zu Aufträgen verdichtet. Bedarf an Werkzeugmaschinen ist vorhanden, ihn zu decken können sich aber die Verbraucher bei der noch nicht genügend klaren Aussicht auf eine durchgreifende Belebung des Geschäftes schwer entschließen.

Der Verein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken hat sich dadurch seinerseits zu einer entsprechenden Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse veranlaßt gesehen, die nach den vorliegenden Rückführungen von staatlichen Behörden und industriellen Kreisen die entsprechende Würdigung gefunden hat und voranschreitlich zur Bekämpfung des im In- und Auslande noch vielfach herrschenden unbegründeten Vorurteils gegen deutsche Werkzeugmaschinen beitragen wird.

Maschinenfabrik Wery A.-G., Zweibrücken. Die Generalversammlung der Maschinenfabrik Wery A.-G. in Zweibrücken soll über Erhöhung des Aktienkapitals (derzeit M. 1.100.000) beschließen.

Weitererhalt Baumwollspinnerei, A.-G. in Weller. Der Abschluß für 1905/06 ergab einen Rohgewinn von 845.170 M. (l. B. 807.886 M.), dem an Unkosten, Abschreibungen, Wiedereinlagen usw. 820.885 M. (im Vorjahre einschließlich Gründungskosten 303.852 M.) gegenüberstanden. Der Rest von 25.800 M. wird zur Dividendenverteilung auf 1.200.000 M. Aktienkapital vermandet.

Genfer Stadtanleihen. Der Stadtrat von Genf hat ein Anleihen von 10 Mill. Franken beschlossen, das zum größten Teil zur Konsolidierung schwelgender Schulden bestimmt ist. Die Verzinsung ist ein Emissionskurs von 100,5 in Aussicht genommen.

Die Bremer Vorstand-Zementfabrik Borta beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein wegen des Fusionsertrags mit den Vorstand-Zementwerken Union in Ummigstedt und Erhöhung des Kapitals um M. 1.250.000 auf M. 2.525.000. Auf vier Union-Aktien entfallen fünf Borta-Aktien mit Dividende für 1910.

Die Gerds, Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin, ist zum Geschäftsbetrieb im Deutschen Reich mit Ausnahme des Königreichs Bayern zugelassen.

Die Hauptversammlung der Baumwollen- und Strick-Industrie, A.-G. in Berlin, genehmigte den Abschluß sowie die mit 12 Prozent vorgeschlagene Dividende. Wie die Verwaltung mitteilt, ist die Verteilung der Gesellschaft für 1. April 1910 beschlossen. Der Erlös werde an den vorjährigen nicht heranreichen, doch glaubt die Verwaltung durch größte Sparsamkeit einen angemessenen Ruben erzielen zu können. Was die für das nächste Vertriebsjahr, das für die Monate April, Mai, Juni für das laufende Geschäftsjahr in Betracht kommt, zu erzielenden Preise anlangt, lasse sich bei der ungewissen Lage der Industrie ein Urteil nicht abgeben und die weitere Befahrung der Verhältnisse müsse abgewartet werden.

Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft in Tübingen. Von der Firma Carl Oppenheim jr. u. Co. und dem A. Schaffhausenschen Bankverein in Köln ist beantragt worden, 54 Mill. Mark auf Zuschauer laufende Aktien der Gesellschaft zum Vorkaufhandel an der Kölner Börse zuzulassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Gesellschaft für Branerei, Spiritus- und Preßhefe-fabrikation vorm. G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

Karlsruhe, 23. Nov. Ueber die Stellung, welche die Gesellschaft zu dem geplanten Syndikat einnimmt, schreibt sie der 'Zrf. Ztg.' folgendes: 'Wir sind Freunde eines gesunden Syndikates, durch welches die Verhältnisse des Gewerbes die notwendige Aufbesserung erfahren würde und hatten in der Angelegenheit zunächst die Führung übernommen. Das Syndikat ist als ein festes, 10 Jahre währendes gedacht, unter Preisgabe der Rundschaft, was beim Gesegeß ein besonderes Opfer bedeutet. Es ist klar, daß ein solches Syndikat nur auf der solidesten Grundlage aufgebaut werden kann. Leider scheint ein großer Teil des Gewerbes nicht von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses durchdrungen zu sein; denn noch heute fehlt eine große Anzahl nennenswerter Fabriken, die sich jetzt schon als ringfrei bezeichnen und in die Rundschaft mit Erfolg eindringen. Wir verlangen ferner die Gewähr für eine gesunde Preispolitik mit mäßigen Preisen, denn nur eine solche kann uns vor dem Entziehen neuer Fabriken schützen. In dieser Beziehung haben wir keine große Gegenliebe gefunden. Ehe das Gewerbe ganz geschlossen und Sicherung des zweiten Punktes gegeben ist, kann von unserem Anschluß an ein Syndikat nicht die Rede sein. Im übrigen werden in dieser weittragenden Angelegenheit selbstverständlich unsere Aktionäre das letzte Wort zu sprechen haben. Zur Verhütung derselben mag dienen, daß wir der Ansicht sind, daß auch ohne Syndikat die Verhältnisse auf natürliche Art sich bessern müssen.'

Berein Freiburger Uhrenfabriken, A.-G. Freiburg.

Freiburg, 23. Nov. Die Hauptversammlung der Verein Freiburger Uhrenfabriken, Aktiengesellschaft, inf. vorm. Guido Seder, genehmigte den Abschluß sowie die mit 7 Prozent vorgeschlagene Dividende. Wie der Vorstand mitteilt, ist der Auftragsbestand wesentlich größer als im Vorjahr, so daß, falls keine Ueberforderungen kommen, auch für das laufende Geschäftsjahr auf ein zufriedenstellendes Ergebnis gehofft werden könne.

Glässhilf-Wabische Wollfabriken, A.-G. Rehl-Zorf.

Rehl, 23. Nov. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals von 300.000 auf 1.000.000 M. Die Gesellschaft verteilt seit einer Reihe von Jahren 8 Prozent.

Dividenden-Schätzungen.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Unter dem üblichen Vorbehalt berichtet die Zrf. Ztg. folgende Dividendschätzungen: Die Coburg-Corhaische Credit-Gesellschaft schätzt ihre Dividende auf 5 Prozent.

Außerordentliche Generalversammlung der Hessischen Bank, Aktiengesellschaft in Liquidation.

Darmstadt, 23. Nov. In der außerordentlichen Generalversammlung der Hessischen Bank A.-G. in Liquidation wurde die Eröffnungsbilanz vorgelegt. Nach dem Bericht der Liquidatoren ist eine Summe von 606.176 als definitiv verlorren zu betrachten; ferner ergab sich die Notwendigkeit gegenüber einer großen Anzahl gefährdeter Kreditverbindungen. Nach Einrechnung der vorhandenen Reserven und des Ueberflusses ergibt sich eine durchgängige Liquidationsbilanz um 1.380.380 M. In der sehr lebhaften Debatte erwähnte Rechtsanwalt Dr. Bruch, daß nicht vollbezahlte Aktien als Zuschaueraktien ausgegeben worden seien. Darin liegt eine Handlung des Vorstandes, die mit Strafe belegt sei. Ferner seien die Vorstandsmitglieder mit großen Schuldbelastungen belastet gewesen, die in keiner Bilanz aufgeführt worden seien. Auch in früheren Geschäftsberichten hätte über größere Engagements Mitteilung gemacht werden müssen. Auch der Aufsichtsrat hat nicht richtig verfahren. Rechtsanwalt Dr. Hopp konstatiert, daß wegen einiger Vergehen der früheren Vorstandsmitglieder Verjährung eingetreten sei. Die Generalversammlung beschloß, dem Antrag der Verwaltung entsprechend, die Debatte für den Aufsichtsrat mit Ausnahme des Herrn Ludwig Müller und die Entlassung des früheren Vorstandes mitglieders beschloß, sowie auf Ansuchen gegen diesen und seiner Amtsführung im Hinblick auf den abgeschlossenen Vergleich zu verzichten, dem Direktor Wilhelm Fries die Entlassung nicht zu erteilen.

Bayerische Terrain-Aktiengesellschaft in München.

München, 23. Nov. Der in der Aufsichtsratsitzung in der Hauptsache durch Bindungen entstandenen Verlust von 212.400 M. (l. B. 180.380 M. Verlust), wodurch sich die Unterbilanz von 808.291 M. auf 1.080.700 M. erhöht. Auf der Tagesordnung der zum 15. Dezember einberufenen Generalversammlung befindet sich auch der Antrag auf eine Zusammenlegung der Aktien. Es soll hierüber, wie durch einen in Aussicht stehenden größeren Terraintverkauf, die Gesellschaft einer Sanierung entgegengeführt werden. Die Verwaltung hofft, den Aktionären schon in der bevorstehenden Generalversammlung nähere Mitteilungen über den erwähnten Terraintverkauf machen zu können.

Ueber das Schicksal des Rheinisch-Westfälischen Schwammstein-Syndikates.

Kennward, 23. Nov. In der gestrigen Versammlung des Rheinischen Schwammstein-Syndikates wurde die Abstimmung über die Auflösung des Syndikates wiederum vertagt. Die endgültige Abstimmung soll laut Zrf. Ztg. nun bestimmt im Dezember erfolgen.

Berein deutscher Eisengießereien.

Hannover, 23. Nov. Die engere Fortgruppe des Vereins deutscher Eisengießereien beschloß die Preise für Gußwaren mit Rücksicht auf das schon länger bestehende unangenehme Verhältnis zu den Selbstkosten und den Verkaufspreisen zu erhöhen. Ueber die Höhe des Aufschlages soll eine neue Mitte Dezember stattfindende Versammlung beschließen. Die Beschäftigung der Eisengießerei wird laut Zrf. Ztg. als durchaus zufriedenstellend bezeichnet.

Von der Reichsbank.

Berlin, 23. Nov. An die Reichsbank werden in Berlin andauernd große Ansprüche gestellt. Sie waren bis 20. ds. Mts. weit über 40 Millionen aus der Rentensteuer.

Sonst hatten sich die Rückflüsse lt. 'Zrf. Ztg.' in den vorjährigen Bahnen. Der Metallbestand zeige keine Zunahme. Die Schatzanweisungen haben etwas abgenommen.

Neues vom Dividendenmarkt.

Berlin, 23. Nov. Die Vereinsbrauerei Rixdorf schlägt lt. 'Zrf. Ztg.' auf die Prioritätsaktien über 12 pCt. und auf die Stammaktien 10 pCt. wie im Vorjahre vor. Das Pauls Kaffeeplantage.

Santos, 23. Nov. Die Einnahmen für die Sao Paulo Kaffeeplantage ergaben für die Zeit vom 14.—20. Nov. 60.400 Pfd. Sterling.

Erntebericht aus Buenos Aires.

Buenos Aires, 22. Nov. Nach den eingegangenen Berichten erhebt der allgemeine Saatenstand für die Ernte. Der durch Dürrebedingte verurteilte Schaden ist unbedeutend, außer in der Gegend westlich von Buenos Aires, wo der Ausfall 10 pCt. beträgt. Der Rest läßt indes einen verhältnismäßig sehr reichlichen Ernteertrag erhoffen.

Mannheimer Effektenbörse.

von 23. November. (fiktiver Bericht.)

Die Börse verlief ruhig. Etwas höher stellen sich die Aktien der Frankfurter Transp. und Gas-Berl.-Gesellschaft, Kurs 1700 G., ebenso Sächsische Draht-Industrie-Aktien 132,50 G., Rhein-Südwest-Aktien wurden zu 119 Prozent umgelaufen.

Table with columns: Aktien, Eisen, Stahl, Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Silber, Gold, etc. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Telegraphisches Telegramm des Central-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 23. Nov. Fondsbörse. Eine Reihe scheinbarer Umstellungen ließ heute eine größere Unternehmungslust nicht aufkommen. Bestimmend wirkte der geringe Verlust der Rheinwälder Börse, welcher Anlaß zu weiterer Zurückhaltung gab. Der Rückgang der Kupfer- und Zinkaktien machte sich besonders bei einzelnen Kontakten bemerkbar. Disconto-Commandit lag bei Eröffnung schwach und wurde von der Spekulation hart angetrieben. Deutsche Bank behauptet. Auch einige Werte dieses Gebietes zeigen geringe Veränderungen, neigen aber zur Abwärtsbewegung. Rabat und ebenfalls wenig beachtet. Lombarden behauptet. Staatsbahnwörter, Baltimore-Delo schwach. Einflüsse Haltung benachteiligt. Süddeutsche Aktien. Die Anwartschaft auf den Kontostammmarkt verleiht im Hinblick der Steuer-Rückstellungen nicht nach oben, doch bemerkt man mit diesem Gebiet ein weiteres merkliches Nachlassen des Geschäftes. Bei letzter Tendenz sind Westfälischer, Deutsch-Amerikaner und Schweizer Verwerksaktien zu erwähnen. Am Kassabankmarkt sind Chemische Werte mäßig abgeklungen. Metallindustrien behauptet. Anleihe weiter gebessert. Deutsche Verlagsanstalt auf den geringen Verlust der Generalversammlung 4 Prozent höher. Jemenwerte schwächer. Jemenwerte Heidelberg 2 1/2 Prozent niedriger. Im weiteren Verlauf zeigte sich im Hinblick auf die Steigerung der Edelmetalle auf den meisten Gebieten sichere Tendenz. Fonds zeigen feste Haltung; besonders Reichsanleihen und preussische Kontrakt. Die Bundesanleihen sind teilweise besser besetzt. Russen, Inden und Japaner behauptet. Türkenanleihe behauptet. Verzinste Note anderer Gattungen fest und gefragt. Die Anleihe war bei rubigem Geschäft behauptet.

Verkaufrecht auf Aktien der Rheinisch-westfälischen Gesellschaft erlangte heute mit 9,40 Mark d. G. am Notierung.

Es notierten: Kreditaktien 209,90 75, Disconto-Commandit 196,80 75, Dresdener Bank 157,75, Staatsbahn 136,50, Lombarden 21,10, 24, Baltimore-Delo 116,80.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbank-Disconto 5 Prozent.

Table with columns: Schlußkurs, Wechsel, London, New York, etc. Lists exchange rates and closing prices.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with columns: Akt. Raderfabr., Akt. Eisenabw., Akt. Holzwerkst., etc. Lists industrial stocks and their prices.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsanleihe, Staatsanleihe, and various bonds with their respective values and interest rates.

Vergewerkschaften.

Table listing various mining and industrial companies such as Bochumer Bergbau, Hibernia, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of shares for German and foreign transport companies like Norddeutscher Lloyd, Deutsche Reichspost, etc.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of hand bills and priority obligations for various banks and companies, including Deutsche Reichspost and others.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance shares, listing companies like Deutsche Reichspost, Allianz, and others.

Berliner Effektenbörse.

Table of the Berlin stock exchange, showing various securities and their market values.

Berliner Produktenbörse.

Text describing the Berlin commodities market, mentioning the influence of the winter and the state of the grain market.

Budapester Produktenbörse.

Table of the Budapest commodities market, listing various goods and their prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Anhangs-Runde) market, including various securities and exchange rates.

Table of the Paris 23. Nov. market, showing exchange rates and market values.

Table of the London 23. Nov. market, listing various securities and their values.

Table of the Vienna 23. Nov. market, showing exchange rates and market values.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, listing various commodities and their prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Table of the Berlin 23. Nov. (Produktenbörse) market, continuing the list of commodities and prices.

Text describing the Mannheim 23. Nov. market, mentioning the state of the grain market and the influence of the winter.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Text providing shipping news from various international ports, including arrivals and departures.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Text advertising the services of Marx & Goldschmidt, including telegrams and other communications.

Table of exchange rates and market values for various international locations, including London, Paris, and others.

Verantwortlich.

Text listing the responsible parties for the publication, including names and titles.

Intensiv-Osramlampen.

Text advertising Intensive Osram lamps, highlighting their energy efficiency and long lifespan.



Kaufen Sie nur



MAGGI<sup>5</sup> Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern!

3016

Sie sind mit allerbestem Fleischextrakt und feinsten Suppengemüsen hergestellt und enthalten auch das nötige Kochsalz und Gewürz.

Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr grosser Vorzug.

Aus Stadt und Land.

3016

Mannheimer Diefertwegverein. Wie in früheren Jahren veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, der Diefertwegverein auch jetzt wieder in der Vorweihnachtszeit unter Mitwirkung des hiesigen Prüfungsausschusses für Jugendbüchereien u. der Buchhandlung G. Remisch hier eine Ausstellung von Bilderbüchern, Jugendbüchereien und literarischen Wandschmuck, zu deren Besuch Eltern und Jugendfreunde höflichst eingeladen seien. Die Ausstellung wird diesmal auf eine ganze Woche ausgedehnt; sie findet in der Zeit vom 20. bis 27. d. Mts., jeweils von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends in den ehemaligen Räumen des Tiefbaumers statt. Durch diese Ausstellung soll allen Freunden unserer Jugend Gelegenheit gegeben werden, sich mit den wertvollsten alten und neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Bilderbuch- und Jugendschriftenproduktion bekannt zu machen und für Bücherkäufe zu Gesichtsworten in Mühe eine richtige Auswahl zu treffen. Besonders Interesse werden diejenigen Neuerscheinungen beanspruchen, welche in diesem Jahr durch den so lebhaft geführten Kampf gegen die Schundliteratur hervorgerufen wurden. Gleichzeitig veranstaltet der Verein in denselben Räumen eine Buchkunstausstellung. Diese weist sowohl hervorragende schöne Proben eines künstlerischen Buchdrucks, als auch die Wirkungsformen verschiedener Schriftarten auf. Schwarz- und Buntdrucke sind in musterhaften Exemplaren vertreten. Alle Materialien für eine gediegene und geschmackvolle Buchkunst werden angedeutet, wie auch in sach- und hilfgemäßen Anwendungen vorgeführt. Die besten Verlagsanstalten Deutschlands haben in reicher Auswahl ihre Erzeugnisse zur Verfügung gestellt, um zu zeigen, was heute im Gebiet der „Buchkunst“ bei verhältnismäßig niedrigen Preisen geleistet wird. Auch an Liebhaberarbeiten wird es nicht fehlen. Dazu ein neu belebter Zweig der Buchkunst, das schon in die hohe Kunst hinübergehende „Exlibris“ in ausgewählten Typen verschiedener Techniken vorgeführt. Auch diese Ausstellung ist im Hinblick auf die weihnachtliche Geschenkezeit der Beachtung aller wert. — In Verbindung mit dieser reichhaltigen Doppelausstellung veranstaltet der Diefertwegverein ferner in dieser Woche in der Aula der Friedrichshöhe zwei Vortragsabende, und zwar wird am Mittwoch, den 21. November, abends 8 1/2 Uhr Herr Dr. J. A. Behringer über „Moderne Buchkunst“ und am Samstag, den 27. d. Mts. Herr Oberlehrer O. Fritsch über „Jugendbüchereien und Gegenwartsliteratur“ sprechen. — Mitglieder und Freunde des Diefertwegvereins seien zu all den genannten öffentlichen Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Gartenstadt Ludwigshafen. Die Gartenstadt Ludwigshafen, welche Ende September in Ludwigshafen gegründet wurde und den Zweck hat, den Winderbewohnern schöne, billige und gesunde Wohnungen in Einfamilienhäusern, gelegen in Gärten, zu verschaffen, hat bis heute schon eine ganz ansehnliche Zahl von Mitgliedern erreicht. In aller nächster Zeit wird eine größere Propagandaveranstaltung stattfinden. Es ist beabsichtigt, zwei etwa 100 000 Quadratmeter große Gelände, eines in der Richtung nach Freisenheim und eines bei Mundenheim, zu erwerben. Ferner ist projektiert, im Laufe des Winters eine größere Ausstellung von Plänen, Modellen u. s. w. von Einfamilienhäusern, passend für die Zwecke der Arbeiter und kleineren Beamten, zu veranstalten. Weiter wird mit dieser Ausstellung ein Wettbewerb zur Erlangung von für die Ludwigshafener Verhältnisse passenden Plänen von Einfamilienhäusern verbunden werden. An diesem Wettbewerb können sich alle Architekten und Bautechniker beteiligen. Die näheren Bedingungen sind bei der Geschäftsstelle der Gartenstadt Ludwigshafen zu erfahren.

Aus dem Großherzogtum.

Heinau, 22. Nov. In der Entzimmungsabteilung einer hiesigen elektro-chemischen Fabrik kamen bei der Arbeit unermittelt Goldstücke, die anscheinend in einer alten Konserver-Büchse aufbewahrt waren, zum Vorschein. Es handelt sich um einen Betrag von vielleicht 100 Mark.

Friedrichsfeld, 22. Nov. Viel belacht wird das Rasierkunststück eines heiligen Metzgermeisters. Im „Adler“ sollte großes Schlächtereien stattfinden. Das Riesenschwein wird beigeleuchtet und soll in das Brühwasser gelegt werden. Es war aber soviel Zeit imputieren verstrichen, daß das Brühwasser durch ein unvorhergesehenes Loch in der Mulde abgelaufen war. Was tun? Herr Schlächtermeister G. eilt raschen Schrittes in die Wohnung, holt sich Seife und ein — frisch geschliffenes Rasiermesser. In aller Gemütsruhe fing er nun zum großen Gaudium aller Anwesenden an, das Vorstehende vorchriftsmäßig zu rasieren. Es dauerte kaum 18 Minuten und der Bierführer lag zur weiteren Verordnungsung da.

Mosbach, 22. Nov. Zu dem Brande auf dem Alfulzer Hof ist noch zu bemerken, daß der Schwiegerbrater des Besitzers Schmidt alsbald wieder aus der Haft entlassen wurde, während Schmidt selbst noch in Haft gehalten wird.

Graben, 21. Nov. Auf der Landstraße nach Karlsruhe unweit von hier habe das Auto des Herrn Deulisch aus Florheim über den Straßengraben gegen einen Baum, so daß die 4 Insassen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Insbesondere ist der Beifahrer selbst am schwersten verletzt; er lag mit dem Kopfe gegen den Baum und machte deshalb sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Das Auto dürfte total verloren sein.

Borsheim, 22. Nov. In Wänden wurde ein bekannter Rechtsanwalt in Haft genommen, als er im Begriffe war, bei einem Goldschmiede goldhaltige Silberbarren zu verkaufen, die von den letzten großen Abfallbüchsen in der Liquorierkranke in Florheim herrühren. Der Anwalt hatte die Verzeihung eines zu längerer Freiheitsstrafe verurteilten Verbrechens in dieser Sache geführt und will für dessen notleidende Frau den Verkauf übernommen haben.

Böhrenbach (H. Bilingen), 20. Nov. In der letzten Woche kam im Walde bei Zindelstein beim Ausladen von Langholz ein sog. Holländer ins Rutschen und traf den 17-jährigen ledigen Knaben Ernst Frisch mit solcher Wucht an das Bein, daß der Unterschenkel zweimal gebrochen wurde. Frisch starb einige Tage darauf.

Freiburg, 21. Nov. Ein unangenehmes Erlebnis hatte eine verh. Dame aus Basel, die Freitag nacht 1/12 Uhr mit dem Personenzug hier ankam. Sie führte einen gelben Koffer bei sich, der droben in Leopoldshöhe Verwahrt wurde und die Ursache einer verhängnisvollen Reibung an die Freiburger Polizei wurde. Als die Dame hier den Zug verließ, — ein in Krozingen eingestiegener Herr, ein Kaufmann aus S., war ihr beim Tragen des Koffers in freundlicher Weise behilflich — kamen zwei Kriminalbeamte in Zivil — auch der Schutzmann vom Bahndienst hielt sich in der Nähe — auf sie zu und erklärten sie für verhaftet, ebenso den begleitenden Herrn. Der Vorgang erregte naturgemäß großes Aufsehen und die beiden Betroffenen gerieten dabei in die größte Verlegenheit. Sie folgten der Aufforderung der Beamten und gingen mit auf das Polizeibureau, ohne daß man ihnen gesagt hätte, worum es sich handelte. Auf der Polizei wurde dann der Koffer geöffnet. Er enthielt nur ein Kleid und Wäschestücke. Nun wurde der „Freib. Zig.“ zufolge der Dame erst eröffnet, daß sie von Leopoldshöhe aus als des Sackcharinschmuggels verdächtig signalisiert worden war. Nachdem der Irrtum aufgeklärt worden war, entschuldigte sich der diensttuende Beamte.

Kirchl.-Positive Vereinigung

Mittwoch, 24. November d. Js., abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Hotel Prinz Berthold, Christ. Hofpl. U 3, 23

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: Die bevorstehenden Wahlen zur evangel. Kirchengemeindeversammlung.

Angesichts der besonderen Wichtigkeit dieser Versammlung werden die verech. Mitglieder um aufzeitiges pünktliches Erscheinen freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

Sammlung

für den unbemittelten Kranken zur Anschaffung künstlicher Beine.

Es gingen ein: Frau S. 3 M., Witt. S. 1 M., J. S. 2 M., Sch. 2 M., Bl. 1 M., Ungenannt 3 Pfa., R. M. 50 Pfa., Ungenannt 3 M., Ungenannt 1.50 M., S. S. (Postamt) 5 M., Dr. S. 10 M. Summa M. 31.30. Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist dies gerne bereit. Die Expedition.

In wenigen Tagen prompter Erfolg bei Harnröhrenkrankungen und Frauenleiden

durch Dr. Foolsing's Mucosan. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen. Patent hak. Bestand: 2000 Zinkdiorthoxydgenosol. In den Apotheken zu M. 4.- 3121 Dr. A. Foolsing, Offenbach a. M.

Pack- u. Einschlag-Papiere

in Rollen und Formaten.

Muster zu Diensten.

Louis Marsteller 2, 10 Kunststrasse. Telefon 1010. 6370

Max Wallach D. S. G. Telefon 1192.

Zu billigen Preisen: Praktische Weihnachtsgeschenke Handarbeiten in jeder Preislage.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

- Verheiratete: 10. Schuhmann Christian Jung und Ellen, Dorn. 11. Herr Johann Georg Eberhart und Eva Katharina Ludwig. 12. Tagelöhner Georg Friedrich Frank und Eugenie Emilie Herle. 13. Tagelöhner Ernst Konemannseder mit Anna Bertha Tremer. 14. Schlosser Heinrich Alie mit Christiana Müller. 15. Metallschleifer Karl Dummerich mit Rosa Anita Bergmann. 16. Gammelarbeiter Josef Eberhart mit Maria Auhorn. 17. Gammelarbeiter Franz Schmid mit Sophia Ritter. 18. Tagelöhner Karl Wegner mit Paulina Diez. Geborene: 7. d. Kesselschmied Sebastian Schögenbauer e. S. Albert. 8. d. Kaufmann Valentin Stephan e. S. Erwin Waldem. Alexander. 9. d. Schlosser Otto Richter e. S. Walter August. 10. d. Fabrikarbeiter Rupert Brandstätter e. S. Theresia. 11. d. Gelehrter Eduard Ludwig e. S. Otto. 12. d. Schlosser Karl Gaus e. S. Arthur Richard. 13. d. Friseur Johannes Dietmann e. S. Otto. 14. d. Gammelarbeiter Johann Kridl e. S. Johann. 15. d. Seilmonteur Heinrich Sturm e. S. Eugen. Gestorbene: 11. Theresia, 30 Minuten. 12. d. Gammelarbeiter Rupert Brandstätter. 13. Wilhelmine, 5 M. 14. d. Seilmonteur Jos. Andr. Weis. 15. Otto, Franziska, 1 M. 16. d. d. Formner Otto Klein. 17. Anna Maria geb. Schindl, 3 J. 5 M. 18. d. d. Schloßers Friedrich Wilhelm Rabener.

Aus der Praxis Ueber Haemacolade

schreibt Herr Dr. med. von Niederhöffer, Berlin, Bayreuther Strasse 17, am 28. 6. 07:

Ihre Haemacolade schmeckt so gut und erweist sich so bekömmlich, dass ich möchte meiner Frau dieselbe als Morgens- und Nachmittags-Getränk vorordnen. Ich bitte Sie daher, mir für den Hausgebrauch 3 Pfund gegen Bezahlung zu senden. 8964 Auch meinen Patienten empfehle ich Ihr Präparat als angenehmes, nahrhaftes Getränk.

Man verlange Beschreibung gratis und franco von: Berliner Hygiene-Ges. m. b. H., Frankfurt a. M.

Statt besonderer Anzeige.

Fremden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere gute, treubeherrschte unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Tante und Schwägerin, Frau

Anna Marie Herbel geb. Herbel

Hauptlehrers-Witwe

im Alter von 57 Jahren, unerwartet infolge eines Schlaganfalles gestern Abend 11 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Honauer geb. Herbel

Hermann Honauer

und ein Enkel.

Mannheim, Trautweinstr. 44 pt., 23. Nov. 1909.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3/4 Uhr auf dem neuen Friedhofe statt.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854. 380 Mill. M. Versicherungssumme. 167 Mill. M. Seith. f. a. Versichertenziel u. Ueberschüsse. Auskünfte ert. in Mannheim Carl Judel, Generalagent, D 6, 4. — A. Leubert, Prinz Wilhelmstr. 14.



Elektrische Kinderkochherde

Für Puppenküchen. Reizende Neuheit für Weihnachtsfest. Schliesst jede Gefahr für das spielende Kind aus. Preisliste kostenlos. Rheinische Elektrizitätsgesellschaft a. M. Wiesbaden.

Friedrich Dröll

Q 2, 1 Mannheim Tel. 460



Inhalierapparate bewährte Modelle. Wärmeflaschen in Gummi und Metall für alle Körperstellen. „Thermosens“ u. „Thermoflaschen“ Heizwärmer oval in Metallkörper. Augenwärmer u. Glühstoffpatronen Milchwärmer in Holzbüchsen u. „Practicus“ Nothlepparat in Emaille und Messing. Fussbadewannen in Pappe, unzerbrechlich und haltbar. Metallblasen in allen erdenklichen Formen.

Damenbadienung. — Separate Anprobekammer. 1800

